

Mündliche Beteiligung Oberstufe

Beitrag von „Schubbidu“ vom 29. Oktober 2010 20:23

Zitat

Original von Nuffi

Ich sehe das so, dass man in der Oberstufe so viel Eigeninitiative zeigen muss, dass der Lehrer erkennen kann, was dort an Leistung hintersteckt. Wir bereiten die Damen und Herren doch wohl auf die HochschulREIFE vor, und Reife bedeutet auch ein gewisses Maß an Selbständigkeit und Eigenverantwortung!

Genau so sehe ich das auch.

Vielleicht macht es aber Sinn, in Bezug auf die Gewichtung der mündlichen Leistung ein wenig nach Fächern zu differenzieren.

Die Endjahresnote bildet ja in der Regel das Mittel der Leistungsfähigkeit auf unterschiedlichen Kompetenzfeldern ab. Zumindest in den eher sozialwissenschaftlich dominierten Fächern, die ich unterrichte (u.a. Gemeinschaftskunde, Deutsch), bildet die Kommunikationskompetenz aus meiner Sicht einen zentralen Teil der fachspezifischen Kompetenzfelder und unterliegt damit auch der Leistungsbewertung. Hierzu zählt eben auch die Fähigkeit, sein Wissen aktiv und sinnvoll in Gespräche/den Unterricht einbringen zu können.

Wenn ein Schüler diesbezüglich Probleme hat und bestimmte Anforderungen nicht erreicht, dann meldet ihm die Note das eben zurück. Ich verstehe nicht, warum hier andere Maßstäbe angelegt werden sollten, wie bei den schriftlichen Leistungen. Da könnten schriftlich schwache Schüler ja ähnlich argumentieren und spätestens dann kann man über die Sinnhaftigkeit, Schlüssigkeit und Gerechtigkeit von Schulnoten generell diskutieren. Das wäre dann aber ein anderes Thema.

Und damit ich richtig verstanden werden: Selbstverständlich gibt es auch bei mir Härtefälle (z.B. eine autistische Schülerin), wo ich die mangelnde mündliche Leistungsfähigkeit nicht oder nur schwach in die Note einfließen lasse. Pauschal würde ich stille Oberstufenschüler da aber nicht aus ihrer Eigenverantwortung entlassen.